

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee 77 und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die k. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Nr. 327.

Sonnabend den 23. November

1861.

Dresden, den 23. November.

— Zum Geburtstage Sr. Maj. des Königs, den 12. Dec., sollen bei der Rebeile oder zur militärischen Mittagsparade zum ersten Male die Trommeln wieder erklingen.

— Wenn leztlich in diesem Blatte der hier bekannten Schriftsteller auf dem Gebiete der schöpferischen Literatur gedacht wurde, so sei nachträglich bemerkt, daß gerade auch unsere Stadt auch nicht arm an solchen Männern ist, die sich bereits seit längerer Zeit theils auf dem wichtigen Felde der Pädagogik und Schule, theils als Jugend- und Volkschriftsteller einen im engeren und weiteren Vaterlande bekannten und geachteten Namen erworben haben; von ihnen seien nur genannt: Berthelt, Heger, Jäkel, Lantsky, D. Rastus, Ferdinand Raumann, Rierig, Petermann, S. Stiebler (Leupold), Trensch, Wiedemann, Zäbler. Auch ist in unserer Stadt die Zahl solcher Namen nicht gering, die auf noch anderen Gebieten des Wissens und der Kunst sich durch schriftstellerische Thätigkeit vortheilhaft ausgezeichnet haben. Außer den gewöhnlichen, mehr oder weniger politischen und den öffentlichen Verhältnissen dienenden Tages- und Wochenblättern unserer Stadt werden hier noch folgende Zeitschriften redigirt: „Allgem. Deutsche Lehrerzeitung“, „Des Knaben Lust und Lehre“, „Deutsche Jugendblätter“, „Freie Gaben für Geist und Gemüth“, „Sachsengrün“, „Sächsische Schulzeitung“, einige medicinische Blätter u. s. w.

— Herr D. Herrmann schreibt folgendes „zur Warnung“: „Es dürfte nicht ganz überflüssig sein, jetzt, wo Risipeln auf den Markt kommen, folgende Krankengeschichte mitzutheilen. Ein junger Mann hatte 30 Stück Risipeln gegessen und die Kerne und Schalen mit verschluckt. In kurzer Zeit trat Berkopfung ein. Der Kranke vermied jede Anstrengung zum Stuhlgange, weil ihm dadurch heftige Schmerzen verursacht wurden; es sei ihm, sagte er, als wenn beim Fortrücken des Rothens im Mastdarme ein schmerzhaftes Krätzen stattfände. Die Untersuchung des Mastdarms ließ einen steinharten Klumpen fühlen, welcher vor dem After lag. Nachdem Klystiere von öligen, erweichenden und reizenden Stoffen erfolglos geblieben waren, mußte der Rothballen endlich mit dem Finger und mit Instrumenten zerdrückt und allmählig aus dem Mastdarme herausgefördert werden. Er bestand aus den Schalen, Kernen und dem Zellgewebe der Risipeln. Diese Manipulationen, welche, wie leicht einzusehen ist, sehr schmerzhaft waren, durften deshalb nur kurze Zeit und in langen Zwischenräumen unternommen werden. Der Rest des Ballens wurde glücklicherweise noch zu rechter Zeit entfernt. Schon zeigte der Bauch eine verdächtige Empfindlichkeit, blieb der Ballen noch längere Zeit

zurück, so entstand — vielleicht schon nach wenigen Stunden — Darmentzündung, welche in Brand übergegangen und dessen unausbleibliche Folge der Tod gewesen wäre.“

— Vergangenen Sonnabend in der Nacht hatten auf der Ränzgasse im „goldenen Faß“ zwei Unteroffiziere Herberge genommen, wo die Wahrscheinlichkeit nicht fern lag, daß sie vorher außer etlichen Biertröpfchen noch verschiedene Rummel commandirt hatten, deren Geist sich mehr als gewöhnlich bemerkbar machte. Nachts um die zwölfte Stunde fällt es einem der Benebelten ein, im tiefsten Reglitzee und mit blank gezogenem Seitengewehr in der Faust eine Wanderung zu beginnen, eine Reise, jedenfalls aber keine Heuglin'sche Entdeckungsexpedition oder eine Capitän Kos'sche Nordpoldurchfahrt. Leise auf dem Soccus, begiebt er sich drei Treppen hinauf und steht mit einem Mal in der Stube, wo ein Droschkenkutscher wohnt. Da steht er wie der Geist in Hamlet und wittert Morgenluft. Die Frau des Droschkenkutschers erwacht wie Bürgers Leonore aus schweren Träumen und erschrickt nicht wenig über den nächtlichen Kobold. Sie sucht ihren Mann zu wecken, über den Gott Morpheus die Schlummerlöcher schiffelweis ausgestreut. Endlich aber, als der im Zimmer herumtaumelnde Sohn des Mars die Sache doch zu arg macht, wird er aufgeweckt, sehr aufgeweckt und es kommt im Schlafzimmer zu einer höllischen Kammerdebatte, welche dahin führt, daß der Unteroffizier aus strategischen Gründen seinen Rückzug antritt und in der ersten Etage verschwindet. Ein solches Verfahren war dem Droschkenkutscher doch zu arg, er fuhrwerkte sofort auf die Polizei und dem Bernehmen nach ist gegen den militärischen Nachwandler Untersuchung eingeleitet worden.

— In der Lausitz hat es am 9. d. M. blühenden Holunder und blühende Erdbeeren gegeben; in Meissen ist am 16. Nov. ein lebendiger Nairläser gefunden worden.

— Auf dem Forstrevier Altenhain bei Grimma ist am 7. d. M. in einem Fangeisen ein Seeadler, 7 Fuß 8 Zoll breit und 3 Fuß 2 Zoll hoch, gefangen worden.

— Vor dem Schwurgericht in Weimar stand kürzlich ein 15jähriger Knabe, L. Hesse aus Loba, schlecht erzogen und ein Thierquäler. Er hatte einen Hund an einem Baume in die Höhe gezogen, demselben den Leib aufgeschnitten und dem noch lebenden Thiere das Fell abgezogen; darüber war er von der Wittwe Höbe betroffen und zur Rede gesetzt worden, und dies ärgerte den jugendlichen Bösewicht so, daß er der Frau drohte, er werde es ihr gönnen. Gesagt, gethan; er legte in dem Hofe der Wittwe Feuer an und 9 Wohnhäuser und 20 Wirtschaftsgebäude wurden dadurch ein Opfer der Flammen. Acht Jahre Arbeitshaus sind die verdiente Strafe für den Verbrecher.